

Ein Team, ein Traum, kein Titel

Sie wollten deutscher Meister werden. Am Ende mussten sich die Cricket-Herren der SG Findorff im Finale des DCB-Pokals dann doch der Mannschaft aus Darmstadt geschlagen geben. Der DCB-Pokal ist, im Prinzip, die deutsche Cricket-Vereinsmeisterschaft. Die wurde in diesem Jahr erstmals überhaupt in Bremen ausgetragen. Mit insgesamt 80 Spielern waren die Darmstadt United Stars, SSC Cricket-Lions Karlsruhe und RC Dresden angereist. Der Gewinner darf zur European Cricket League nach Spanien. Im Halbfinale hatten sich die Findorffer noch deutlich gegen den RC Dresden durchgesetzt. „Danach waren alle überzeugt, dass wir das Finale gegen Darmstadt gewinnen können“, sagte Nisar Tahir, Gründerin und Organisatorin des Findorffer Teams. Doch die Darmstädter spielten stark, sodass sich die Bremer von ihrem Titel-Traum verabschieden mussten. „Im Finale zu verlieren, tut schon weh“, sagte Tahir. Nun ist erst einmal Pause. In der kommenden Saison wollen die Findorffer neu angreifen.

TEXT: IWR/FOTO: SEBI BERENS



„Ich hoffe, dass Werder Federn lässt“

Bastian Steger über das Bundesliga-Topspiel, den Einstand in Bad Königshofen und die Rückkehr nach Bremen

Bastian Steger (38)

hat von 2014 bis 2019 fünf Jahre als Nummer eins für den SV Werder gespielt und läuft in dieser Saison für den TSV Bad Königshofen auf, für den er in den ersten drei Bundesliga-Spielen eine Einzelbilanz von 4:0 schaffte. Steger holte mit der deutschen Mannschaft 2012 und 2016 Olympia-Bronze und war 2011 und 2012 deutscher Einzelmeister. Seine beste Platzierung in der Weltrangliste war 2014 Rang 18.

Herr Steger, ein Blick auf die bisherige Saison verdeutlicht, dass Ihnen die Luftveränderung mit dem Wechsel von Werder nach Bad Königshofen sehr gutgetan hat. Was ist passiert, dass Ihr neuer Klub mit Ihnen an Position eins plötzlich an der Tabellenspitze steht?
Bastian Steger: Wir haben einen super Start hingelegt. Die ersten Spiele haben bei den Fans eine gewisse Euphorie ausgelöst. Alle in Bad Königshofen sind begeistert. Ich bin da ein bisschen nüchterner. Die Saison ist lang. Aber erst einmal sieht das toll aus.

Hat die Euphorie Sie denn gar nicht erfasst?
Doch, es ist schon ein tolles Gefühl, diese Begeisterung der Leute zu spüren. Die ist natürlich auch mit einer hohen Erwartungshaltung

verbunden – die war schon eine besondere Herausforderung für mich. Aber ich wollte mich ja auch noch mal neu beweisen.

Hatten Sie trotz Ihrer gut 20 Profijahre denn ein bisschen Bammel vor dieser Saison und den hohen Erwartungen der neuen Fans?
Nervosität würde ich es nicht nennen, aber beim ersten Spiel war schon so ein gewisses Kribbeln zu spüren. Das war für mich eine ungewohnte Situation. Aber es ist auch gut, wenn man sich neu beweisen muss.

Welche Rolle spielt es, dass Sie Ihrer bayerischen Heimat nun wieder ganz nahe sind?
Meine Eltern kommen jetzt zu jedem Spiel. Und man merkt bei den Zuschauern, dass die sich freuen, wenn ein Bayer im eigenen Team mitspielt. Das gibt mir natürlich auch viel Freude zurück.

Können Sie für uns den TSV Bad Königshofen und Werder mal vergleichen? Was ist anders in Franken, was ist möglicherweise gleich in Bremen?
Au, das ist schwer zu sagen. Ich glaube, dass sich beim TSV noch mehr Leute um die erste Tischtennismannschaft kümmern als bei Wer-

der. Aber Tischtennis ist hier, anders als bei Werder, auch klar das sportliche Aushängeschild des Vereins.

Bremen war zwar nie Ihr Lebensmittelpunkt, aber fünf Jahre Ihre sportliche Heimat. Nun kehren Sie erstmals zurück – als Gegner von Werder. Mit welchen Gefühlen treten Sie an?
Das ist ganz speziell. Ich freue mich natürlich, wieder zurückzukommen in die Werder-Halle und viele Leute wiederzusehen. Das wird aber auch nicht ganz einfach werden, weil ich eine supertolle Zeit gehabt habe. Das muss ich im Spiel ausblenden. Nach dem Spiel werde ich mich mit einigen Werderanern noch zusammensetzen, dann haben wir mehr Zeit, um miteinander zu reden.

Wie, glauben Sie, wird das Publikum Sie empfangen?
Ich hoffe doch: gut. Und das glaube ich auch. Wir sind im Guten auseinandergegangen, und ich habe ein gutes Verhältnis zum Bremer Publikum gehabt.

Halten Sie noch Kontakt zu alten Weggefährten bei Werder?
Mit Trainer Cristian Tamas habe ich mich im Sommer regelmäßig ausgetauscht. Und untergebracht sind wir als Mannschaft im Hotel Munte, wo sich die Angestellten auch schon freuen.

Woher wissen Sie das?
Weil wir uns vorher geschrieben haben.

Aha. Und warum?
In meiner Bremer Zeit habe ich stets in dem Hotel gewohnt, der Aufenthalt dort hat mir immer Spaß gemacht – und den Angestellten offensichtlich auch. Das wird bestimmt ein schönes Wiedersehen.

Welche Ziele haben Sie in dieser Saison, sind Play-off-Spiele mit Bad Königshofen möglich?
Das wird sehr schwer werden. Ochsenhausen, Düsseldorf und Saarbrücken sehe ich auf den

ersten drei Plätzen. Die halte ich für besser als alle anderen Teams. Aber das Rennen um Rang vier ist ein offenes. Für uns kann von Platz zehn bis vier alles möglich sein. Es wird interessant werden.

Wie wird es denn gegen Werder laufen – ein Team wird im Spitzenspiel erstmals Federn lassen müssen?
Stimmt. Dann hoffe ich, dass das die Werderaner sind. Das muss ich wohl oder übel so sagen. Es wird ein heißes Spiel, fürs Publikum ganz bestimmt. Die Chancen stehen 50:50.

Gibt es noch ein wenig Hoffnung für Sie, dass Sie 2020 an den Olympischen Spielen in Tokio teilnehmen dürfen?
Damit beschäftige ich mich nicht. Derzeit spielen Timo Boll, Dimitrij Ovtcharov und Patrick Franziska überragend. An dieser Mannschaft ist momentan nicht zu rütteln. Aber ich versuche, meine Leistung zu bringen.

Es gibt schließlich ja noch die Position des vierten Spielers, des Ersatzmanns.
Ja, aber am Ende liegt die Entscheidung beim Bundestrainer. Es wäre natürlich schön, wenn es klappen würde. Ich werde dafür jedenfalls alles geben.

Das Gespräch führte Jörg Niemeyer.

Eine Erfolgsserie wird reißen

Die Partie zwischen dem SV Werder und dem TSV Bad Königshofen beschließt den 4. Spieltag der Bundesliga – und ist zugleich das Schlagerspiel. Beide Teams starteten mit drei Siegen in die neue Saison, eine Mannschaft wird an diesem Dienstag ab 19 Uhr in der Hermine-Berthold-Straße ihre erste Niederlage kassieren. Für Königshofens Nummer eins, Bastian Steger, ist es die Rückkehr an seine langjährige Wirkungsstätte. Erstmals nach fünf Jahren im Werder-Trikot wird der 38-Jährige gegen die Bremer aufzulaufen. Nach dem Pokalspiel gegen Düsseldorf am Sonntag (2:3) können die Gastgeber mit ihrem stärksten Aufgebot antreten.

JGR

292 Sportler beim Crow Mountain

Bremen. Klettern, laufen, schwimmen – und das nur ein paar Hundert Meter weit entfernt vom Stadtkern. 292 Sportler haben am Wochenende am zweiten „Crow Mountain Survival“ teilgenommen, einem Extrem-Hindernislauf am Werdersee. Mehr als zwei Dutzend Hindernisse hatten die Projekt-Organisatoren des ATS Buntentor und der Laufveranstalter Bremen Racing auf der Sportanlage Kuhhirten/Stadtwerder aufgestellt. Die Läufer mussten einen Hang hinunterkrabbeln, Baucontainer überwinden oder sich an Klettergriffen entlang hangeln. Bei der Veranstaltung ging es aber nicht nur um den Sport: Durch ihre Anstrengungen und ihre Meldegelder sammelten die Sportler auch Geld für die Bremer Krebsgesellschaft. Etwa 80 Helfer betreuten die Strecken.

Jenny Vico vom ATS Buntentor gewann den 15-Kilometer-Lauf mit einer Zeit von 1:39:59 Stunden. Bei den Männern setzte sich Sebastian Baumann vom ATS Buntentor durch (1:30:40). Über die Zehn-Kilometer-Distanz liefen Til Sander (1:02:51) und Sabrina Timmes (1:04:54; TuS Varrel) als Erste durch das Ziel am Werdersee. Siegreich auf der Einsteigerstrecke über fünf Kilometer waren Eddie Pundt (32:48; LG Bremen-Nord) und Katharina Kleczek (36:17).

JP

Vahrs Herren lassen beim 1:1 Chancen aus

Bremen. Vier Partien, vier Unentschieden: Die Hockey-Regionalliga der Herren hat ihren Ruf, in dieser Feldsaison eine besonders ausgeglichene Spielklasse zu sein, am fünften Spieltag untermauert. So musste sich auch der Club zur Vahr gegen den DTV Hannover mit einem 1:1 (0:1) begnügen – ein Ergebnis, das für Mannschaftskapitän Julius Krause angesichts der Spielanteile beider Teams für die Gastgeber zu wenig war. „Defensiv stehen wir inzwischen gut, aber in der Offensive müssen wir noch mehr tun“, sagte er. Einerseits erspielten sich die Vahrer trotz Feldüberlegenheit zu wenig Chancen, andererseits sind sie bei den wenigen vorhandenen nicht effizient genug. Von ihren drei Ecken verwandelten die Vahrer nur eine durch Vasco da Silva Ribeiro (40.), nachdem der DTV ebenfalls nach einer Ecke in Führung gegangen war (25.). Es war also mehr drin für die Bremer, die kurz vor Schluss aber auch Glück hatten, dass die Gäste ihre letzte Ecke nicht nutzen konnten.

JGR

Vahrs Damen feiern ersten Saisonsieg

Bremen. Natürlich war Nico Stankewitz die Erleichterung anzumerken. „Endlich, auch wenn es bis zum fünften Spieltag gedauert hat“, sagte der Trainer des Clubs zur Vahr, nachdem seine Hockey-Damen mit dem 2:1 (0:1) gegen den 1. Kieler HTC den ersten Dreier der laufenden Regionalliga-Saison eingefahren hatten. Mit fünf Punkten hat der Zweitliga-Absteiger ein bisschen Abstand zum Tabellenkeller bekommen. Zwei Koproduktionen von Carlotta Holland und Serafina Aboukerim sicherten den Erfolg: Erst traf Aboukerim (22.) nach Vorarbeit der 17-Jährigen zum 1:0, später Holland (47.) nach Vorarbeit der 18-Jährigen zum 2:1. „Das Spiel war ein weiterer Schritt nach vorn“, sagte Stankewitz, dessen Team erstmals in dieser Saison keinem Rückstand hinterherlaufen musste und erstmals während der gesamten Partie Torchancen herausspielen konnte. „Es war noch nicht unser bestes Spiel, aber kämpferisch eine Topleistung“, sagte der Trainer.

JGR

Werders B-Juniorinnen kassieren spätes 1:1

Potsdam/Bremen. Zwei Minuten vor dem Spielende kassierten die U17-Fußballerinnen des SV Werder den Treffer zum 1:1 (1:0)-Ausgleich beim Nachwuchs von Turbine Potsdam. „Es fühlt sich wie eine Niederlage an“, meinte Trainer Philip Portwich nach dem Duell mit dem Vorletzten der B-Juniorinnen-Bundesliga. Vor allem in der ersten Halbzeit hatte sein Team mehr vom Spiel gehabt und war durch Tuana Keles zur leistungsgerechten Führung gekommen (31.). „Da haben wir aber zu wenig Kapital aus den Fehlern des Gegners geschlagen“, so Portwich. Im Verlauf des zweiten Durchgangs vermochte sich der Gastgeber besser in Szene zu setzen. Der Ausgleich durch Jenny Löwe, erzielt durch einen Freistoß aus rund 30 Metern (78.), kam deshalb nicht völlig unerwartet. Da sie wenige Minuten zuvor an der Latte des Potsdamer Tores gescheitert war, hätte Tuana Keles die Punkteteilung gleichwohl verhindern können.

SFY

SPORT IM TV

11.00 Uhr: Radsport – Straßen-WM in Yorkshire: Zeitfahren U23 Herren (Euro)
15.30 Uhr: Radsport – Straßen-WM in Yorkshire: Zeitfahren Elite Damen (Euro)
18.06 Uhr: Sportblitz (RB)
20.00 Uhr: Basketball – BBL: medi Bayreuth - Brose Bamberg (Sport1)

Fünf Jahre hat Bastian Steger das Werder-Trikot getragen. An diesem Dienstag tritt er erstmals seit Langem gegen die Bremer an den Tisch.

FOTO: FRANK KOCH



Noch eine Warteschleife mehr

Der rechte Fuß der Werder-Hochspringerin Mareike Max muss ein viertes Mal operiert werden

VON OLAF DOROW

Bremen. Dieser Weg. Wird kein leichter sein. Und so weiter. Dieser Song von Xavier Naidoo. Er wurde einst wohl nicht nur zufällig zum Sound eines WM-Sommermärchens. Er wurde nach vorliegenden Erkenntnissen nicht explizit für den Sport geschrieben, aber er passt einfach so gut zum Sport. Vor Sportlern liegen Wege, die steinig und schwer werden. Sportler blicken auf Wege zurück, die steinig und schwer waren. Oder immer noch sind.

Mareike Max' ungebetener Wegbegleiter ist eine Fußverletzung geworden, die ihr seit 2017 bereits drei Operationen am rechten Fußgelenk eingetragen hat. Und so sieht es im September 2019 aus: Für Donnerstag ist im Bremer Diako die vierte Operation angesetzt. Danach muss sie sechs bis acht Wochen warten, bis der Fuß wieder belastet werden kann.

Warten. Noch eine Warteschleife mehr. Nach der dritten OP im März hatte die Werder-Hochspringerin gemeinsam mit ihrem Trainer Roman Fricke beschlossen: zu warten. Ganz lange. Kein Wettkampf, kein Training, nur Physiotherapie. Im August hatte sie dann zaghaft begonnen, dem Fuß etwas abzuverlangen. Nicht zaghaft genug. Sie hätte nicht erwartet, erzählt Mareike Max, dass zehn 60-Meter-Läufe zu viel sein könnten.

Doch es lief beim zweiten Mal schon deutlich besser, das langfristig geplante Comeback-Projekt rollte an. Erstes größeres Etappenziel: volle Belastbarkeit ab dem Trainingslager Ende März 2020 im südafrikanischen Stellenbosch. Wenn dem Camp im kommenden Sommer eine weitgehend schmerzfreie Wettkampfsaison folgen würde, in der sie wieder an das 2017 erreichte Leistungsvermögen herankommt, an Höhen um 1,80 Meter oder

etwas darüber, „dann wäre ich super zufrieden“, sagt Mareike Max.

Die unfreiwillig lange Pause habe ihr in diesem Frühjahr und Sommer mental sogar ganz



DAS JAHR DER MAREIKE MAX

gutgetan. Sie habe etwas Abstand gewinnen können, habe mal einen anderen Alltagsrhythmus wirken lassen können. Einen, der